

GELIEBTE CLARA

JUTTA EBNOTHER



THEATER
NORDHAUSEN
LOH-ORCHESTER
SONDERSHAUSEN



GELIEBTE CLARA

JUTTA EBNOTHER

Ballett von Jutta Ebnother
Musik von Clara und Robert Schumann sowie Johannes Brahms
und Karl Amadeus Hartmann

Uraufführung

„O, Du meine geliebte Clara ...“
Robert Schumann

„Meine herzliche Clara ...“
Johannes Brahms

Spielzeit 2015/2016

ÜBER DAS BALLETT

1. Teil

Clara. Eine Frau, die sich erinnert, an eine Zeit erinnert, die ständiger Zensur unterworfen war.

... Da sind viele Tagebücher ... da sind die anderen ...

Schon das Kind Clara hat immer funktioniert ... üben, üben, üben ... Liebe und Stolz des Vaters ... Clara bewundert ihren Vater und ist ihm dankbar... der Drill macht ihr nichts aus.

Robert tritt in ihr Leben ... Vater Wieck schaut auf dessen Hände: Robert könnte ein erfolgreicher Pianist werden! ...

Clara liebt Roberts Musik „Papillons“ ... sie wünscht, die „Papillons“ wären von ihr ... sie nimmt sie in ihr Repertoire auf ... Die gemeinsame Liebe zur Musik verbindet Robert und Clara. Sie ist noch zu jung, um von Liebe zu sprechen, doch sie spürt, dass es etwas ganz Besonderes ist, das sie miteinander verbindet!

Der Vater entreißt sie den Träumen mit Robert. Er ist doch auch viel zu alt für sie! Und wieder steht das Wunderkind Clara in der Gesellschaft, ist auf Reisen, bekommt keine Pause; es geht nur darum, sie bekannt zu machen ... und Vater Wieck hat alles unter Kontrolle! Wieder zu Hause ... wieder üben, komponieren ... Robert! Er nimmt sie als Komponistin nicht so ganz ernst ... das macht sie schon wütend, und er vergnügt sich mit anderen Frauen ... Robert sucht nach Anerkennung ... er wollte schon immer eine Sinfonie schreiben ... doch diese kurz auftretenden Kopfschmerzen ... Clara gibt ihm Halt ... Robert bittet um die Hand Claras ... das totale Zerwurnis zwischen Vater Wieck und Robert ... Clara zwischen den Stühlen! Sie kann es kaum fassen, dass es so weit kommen konnte, ihre Heirat erzwingen zu müssen!

Clara vermisst ihren Vater – wie schon damals als sie allein in Frankreich war, als sie ihm mitteilte, sie wolle, dass er stolz auf sie sei ... wieder zu Hause, geht sie zum Elternhaus und wird verstoßen; man lässt ihr ausrichten, der Vater habe keine drei Töchter ... da hilft nur Klavierspielen, das ist die beste Ablenkung!

Die große romantische Liebe, Sehnsüchte und Verlangen. Clara und Robert Schumann.

Roberts Zerfall beginnt, aber er hat musikalische Erfolge, wird als Komponist gefeiert, wären doch da nicht diese Engels- und Teufelsstimmen in seinem Kopf ... viel Leidenschaft, viel Verwirrung ... Brahms tritt in das Leben von Clara und Robert ... Robert unternimmt einen Selbstmordversuch ...

2. Teil

Das Leben geht weiter, aber die unbeschwertere Heiterkeit ist nur ein aufrechterhaltener Schein ... Clara zeigt sich mit Brahms ... Robert ist nun Zuschauer, und am Ende bleibt er allein ... alles ist für ihn so weit weg!

Robert und Clara – es ist ein langsamer Abschied ...

Sie ist ihre eigene Zensur ... Robert Schumanns Wahnsinn.

Robert ist nicht mehr da – versteckte Zärtlichkeit zwischen Brahms und Clara ... doch nie würde sie sich ganz in Brahms (ver)fallen lassen ... Robert hat Brahms sehr geschätzt ... sie wird ihren geliebten Mann nie verraten.

Clara. Die Frau, die sich erinnert hat, eine selbstbewusste, erfolgreiche Pianistin. Sie versöhnt sich mit ihrem Vater, doch eine Distanz wird immer bleiben ... Erinnerungen, Erinnerungen an Robert ... Tagebücher ... die keine Rolle mehr spielen!



David Rosteutscher, Yoko Takahashi, Andras Virag

DIE SCHUMANNS

von Anja Eisner

Was für ein Stoff! Da ist ein knapp fünf-jähriges Kind, dessen Mutter den Vater verlässt – ein Ereignis, das 1824, in der biedermeierlichen Restaurationszeit nach dem Wiener Kongress, absolut nichts Alltägliches war. Im gleichen Jahr beginnt Clara, die nun beim Vater aufwächst, das Klavierspiel zu lernen. Clara ist begabt, und so kann der Vater, der Klavierlehrer Friedrich Wieck, sich den Traum vom erfolgreichen Pianisten erfüllen, indem er seine Tochter zum Wunderkind drillt. Neben dem Klavierspiel und dem Komponieren gibt es für Clara fast nichts. Doch sie nimmt die Rolle an. Ein Tagebuch, zum Teil vom Vater geführt, belegt ihren unbändigen Fleiß und ihren Einsatz für ihre Kunst. Als sie neun ist, heiratet der Vater ein zweites Mal, Clara hat am 20. Oktober in ihrer Heimatstadt Leipzig im Gewandhaus ihren ersten öffentlichen Auftritt, und sie begegnet Robert, dem zehn Jahre älteren Komponisten Schumann. Der hat schon sein drittes Opus verlegen lassen, und will nun bei Wieck weiteren Klavierunterricht nehmen. Seine „Papillons“ spielt sie bereits mit zehn, in dem Jahr, in dem sie Paganini vorspielt. Mit elf gibt sie ihr erstes Solokonzert, mit zwölf gastiert sie erstmals in Paris. Während Clara auf Konzertreisen unterwegs ist, beginnt Schumann neben seiner künstlerischen Tätigkeit auch die „Neue Zeitschrift für Musik“ herauszugeben. Hier engagiert er sich für zeitgenössische Kunst und Künstler. So macht er Chopin in Deutschland bekannt, den Clara auf Reisen kennenlernt. Als sie 16 ist, kommt sie dem 26-jährigen Schumann näher. „Als du mir den ersten Kuss gabst, da glaubt ich mich einer Ohnmacht nahe, vor meinen Augen wurde es schwarz, das Licht, das dir

leuchten sollte, hielt ich kaum.“ Robert hatte sich von seiner Freundin, einer anderen Wieck-Schülerin, getrennt und ist fasziniert von Clara. Friedrich Wieck tut alles, um die Beziehung zu unterbinden. So sind die vielen Konzerte dieser Jahre nicht nur eine gute Einnahmequelle der Wiecks, sondern sie sollen Clara auch von Robert fernhalten. Doch neben heimlichen Briefen gibt es immer wieder auch heimliche Treffs. Als Clara 18 wird, hält Schumann bei Wieck um ihre Hand an; mit Erlaubnis des Vaters dürfte sie in diesem Alter heiraten.

Da der Vater die Verbindung ablehnt, stimmt Clara schweren Herzens zu, die Hochzeit gegen den Willen ihres geliebten Vaters über das Gericht einzuklagen. Die Mutter weiß sie auf ihrer Seite, doch die hat nichts zu entscheiden. Am 12. September 1840, einen Tag vor Claras Volljährigkeit, findet die Hochzeit statt, deren 175. Jubiläum 2015 war! Dem strengen Regiment des Vaters entkommen, teilt Clara nun das Schicksal vieler heutiger Frauen: Sie hat als Pianistin und Komponistin einen sie ausfüllenden Beruf, muss ab jetzt aber auch für einen Haushalt aufkommen, der von Jahr zu Jahr größer wird. Ein Jahr nach ihrer Hochzeit wird Marie, die erste Tochter, geboren. Zehn Schwangerschaften erlebt Clara, acht Kinder kommen in 13 Jahren zur Welt, von denen sie im Laufe ihres Lebens vier wird zu Grabe tragen müssen.

Roberts Familienverständnis lässt es nicht zu, dass Clara weiter arbeitet. Er will für sie und die Kinder allein aufkommen. Doch sie definiert sich auch über ihre Arbeit, will zudem helfen, seine Werke bekannt zu machen, indem sie sie auf den Konzertpodien spielt.



Yoko Takahashi, Kirill Kalashnikov, Fem Rosa Has

Folglich sind die Schumanns viel auf Reisen. Wieder spielen Briefwechsel und Tagebücher, nun auch ein Ehe-tagebuch mit Robert, eine große Rolle. Mit einer festen Anstellung für Robert will es nicht klappen. Auch die Bewerbung auf die Dresdner Kapellmeisterstelle von Richard Wagner, der nach der Revolution aus Dresden geflohen war, wird negativ beschieden. Daher zieht die Familie im Herbst 1850 nach Düsseldorf, wo er als Musikdirektor arbeiten kann.

Doch ungetrübtes Glück will sich nicht einstellen. Robert hat gesundheitliche Probleme. Rheuma schränkt mit großen Schmerzen seine Beweglichkeit sehr ein, und im Juli 1853 erleidet er gar einen Schlaganfall, der ihn zwingt, seine Festanstellung wieder aufzugeben.

Im September 1853 kommt es zu einer Begegnung, die später zu wüsten Spekulationen Anlass bot. Johannes Brahms stellt sich auf Empfehlung des Geigers Joseph Joachim den Schumanns vor. Der 20-jährige Komponist verehrt den 43-jährigen sehr, der mit

seiner Zeitschrift etwas für Brahms' Karriere tun könnte. Tatsächlich überzeugt der junge Musiker den älteren Maestro und seine Frau. Clara schreibt in ihr Tagebuch: „Er spielte uns Sonaten, Scherzos etc. von sich, alles voll überschwänglicher Phantasie, Innigkeit und Empfindung und meisterhaft in der Form. Es ist wirklich rührend, wenn man diesen Menschen am Klavier sieht mit seinem interessant-jugendlichen Gesichte, das sich beim Spielen ganz verklärt, seiner schönen Hand, die mit der größten Leichtigkeit die größten Schwierigkeiten besiegt, und dazu nun diese merkwürdigen Kompositionen. Das, was er uns gespielt, ist so meisterhaft, dass man meinen müsste, den hätte der liebe Gott gleich so fertig auf die Welt gesetzt“, und Schumann öffnet Brahms diverse Türen in die Musikwelt. Seine begeisterte Veröffentlichung in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ gibt den Ausschlag dafür, dass Brahms in Leipzig einen Verleger findet. Brahms revanchierte sich, indem er sein zweites Opus Clara widmete und der Familie ein lebenslanger Freund wurde.



Magdalena Pawelec, Yoko Takahashi, Auke Swen, Rosario Vestaglio, Johanna Schnetz

Insbesondere Clara hat diese Freundschaft schnell auch bitter nötig. Am Tag des Erscheinens der ersten Notendrucke Brahms' erleidet Robert eine Art Hörsturz, der ihn ständig einen Ton und Intervalle dazu vernehmen lässt. Das bekräftigt ihn auch in seinen Wahnvorstellungen. Er meint, einer feindlichen Welt gegenüber zu stehen, gegen die er ohnmächtig wäre. Seine Schwermut macht auch Clara depressiv. Als er sich in eine psychiatrische Anstalt einweisen lassen will, hält ihn sein behandelnder Arzt mit Rücksicht auf seine dann alleingelassene Familie ab. Doch Robert kann so nicht mehr weiterleben. Am Rosenmontag 1854 stürzt er sich von einer Düsseldorfer Rheinbrücke. Er wird gerettet und in eine Privatklinik in Endenich eingeliefert. Clara, wieder schwanger, erfährt

zunächst nichts vom Suizidversuch; die Ärzte verhindern, dass sie Robert besucht.

In dieser Situation kommt ihr Johannes näher, er zieht nach Düsseldorf und lebt von Klavierunterricht. So kann er oft im Hause Schumann sein und die Familie unterstützen. Es geht das Gerücht, Claras Sohn Felix wäre von Brahms, doch der förmliche Ton, den Clara in ihren Äußerungen über Brahms anschlägt, spricht absolut nicht dafür. Auch als Robert am 29. Juli 1856 stirbt, bleibt Clara ihm treu. Noch vierzig Jahre lebt sie allein weiter. Ihr Tod 1896 mag aber vielleicht Johannes Brahms das Herz gebrochen haben. Er stirbt 11 Monate später – und wurde nur 63 Jahre alt.

„Es war heut Mittag mein viertes Konzert, wo ich von Liszt und Thalberg spielte. ... Dreizehn Mal ward ich gerufen. ... Du wirst diesen Enthusiasmus nicht begreifen können, da Du gar nicht weißt, was ich eigentlich leiste und was nicht, da Du mich als Künstlerin viel zu wenig kennst.

Doch glaube ja nicht, dass ich Dir deswegen gram; im Gegenteil, mich macht das glücklich, dass ich weiß, Du liebst mich nicht um meiner Kunst willen, sondern – wie Du mir einmal auf ein kleines Zettelchen schriebst – ‚ich liebe Dich nicht, weil Du eine große Künstlerin bist, nein, ich liebe Dich, weil Du so gut bist.‘ Das hat mich unendlich gefreut, und das hab ich auch nie vergessen.“

Clara Wieck, 1837 aus Wien

„O, Du meine geliebte Clara, wann endlich werde ich Dir in die Arme stürzen können. Vergessen und verziehen soll dann alles sein, was wir haben umeinander dulden und kämpfen müssen, – auch Deinem Vater ...“

Robert Schumann, 1839

„Herzliebe Frau Clara, ..., ich kann Ihnen doch nicht eine Idee von dem schreiben, was ich Ihnen sagen und tun könnte. Sehen Sie doch meine Briefe als die aller kleinsten Liebkosungen meiner Seele an. Ich liebe Sie zu viel, um es Ihnen schreiben zu können.“

Johannes Brahms, 1856

„Eben sehe ich, dass Ehe ein sehr musikalisches Wort ist und zugleich eine Quinte.“

Robert Schumann

„Die Ausübung der Kunst ist ein großer Teil meines Ichs, es ist mir die Luft, in der ich atme.“

Clara Schumann

„Ich denke nur Musik. Ich bin verliebt in die Musik – ich liebe die Musik, ich denke nichts als sie und an anderes nur, wenn es mir Musik schöner macht.“

Johannes Brahms

DIE MUSIK ZUM BALLETT

Clara Schumann

Klavierkonzert a-Moll op. 7

I. Allegro maestoso

Präludium und Fuge op. 16 Nr. 1

Klaviertrio g-Moll op. 17

II. Scherzo. Tempo di Menuetto – Trio

Robert Schumann

Papillons op. 2 für Klavier

VII. Walzer in f-Moll

VI. Walzer in d-Moll

VIII. Walzer in cis-Moll

Clara Schumann

Klaviertrio g-Moll op. 17

IV. Allegretto

4 Pièces caractéristiques op. 5

IV. Scène Fantastique: Le Ballet des Revenants (Geisterballett)

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38

(„Frühlingssinfonie“)

III. Scherzo. Molto Vivace – Trio I – Trio II

Clara Schumann

Präludium und Fuge op. 16 Nr. 1

Klavierkonzert a-Moll op. 7

II. Romanze

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38

(„Frühlingssinfonie“)

IV. Finale. Allegro animato e grazioso

PAUSE

Johannes Brahms

Streichsextett B-Dur op. 18

III. Scherzo. Allegro molto

Robert Schumann

Violinkonzert d-Moll (1853)

II. Langsam

Clara Schumann

Fuge op. 16 Nr. 1

Karl Amadeus Hartmann

Sinfonie für Streichorchester Nr. 4

II. Allegro di molto, risoluto

Johannes Brahms

Walzer As-Dur op. 39 Nr. 15

Clara Schumann

Klavierkonzert a-Moll op. 7

IV. Finale. Allegro non troppo

DAS KLAVIERKONZERT VON CLARA HAT ES MIR SOFORT ANGETAN

Interview mit der Choreographin Jutta Ebnother

Nach dreieinhalb Jahren, in denen du nach literarischen Vorlagen choreographiert hast, kehrst du wieder zu authentischen Biographien zurück. Bietet die Realität doch die stärkeren Stoffe?

Hm, das ist eine schwierige Frage. – Können wir erstmal zur nächsten Frage gehen? (lacht, dann ohne zu zögern:) Das ist einfach. Die Auswahl meiner Stoffe hat mit der Zeit zu tun und dem, was mich gerade beschäftigt. Die Auswahl hat immer was mit mir zu tun, denn es gibt so viele gute Stoffe. Es ist schön, dass ich diese Freiheit habe.

Was hat dich zuerst angezogen: die Biographie der ungewöhnlich starken Frau oder ihre Musik bzw. die ihrer Zeit?

Zuerst hab ich mich mit Clara beschäftigt und in dem Zusammenhang war ich natürlich sehr neugierig auf ihre Musik! Robert Schumanns Musik war mir irgendwie – nicht vertrauter, aber es war mir bewusster, dass sie existiert. Ich glaube, von Clara kannte ich die Geschichte, wusste zwar, dass auch Kompositionen von ihr existieren, aber ich hatte mich nie bewusst mit ihrer Musik auseinandergesetzt. Und interessant war dann, als ich nach ihrer Musik gesucht habe, mich damit beschäftigt habe, da hat es mir sofort das Klavierkonzert von ihr angetan! Das war dann ein Aufhänger des Balletts, also eines der ersten Stücke, die ich ausgewählt habe.

Nach welchen Kriterien hast du aus dem umfangreichen Oeuvre der drei Komponisten deine weitere Ballettmusik ausgewählt?

Ich wollte wirklich nicht nur Musik von Clara haben, ich wollte ganz bewusst auch Musik von Johannes und Robert haben, wollte bewusst ein dramaturgisch-musikalisches Konzept schaffen. Daher habe ich mich mit Markus Frank besprochen, dem die Geschichte von Clara und Robert Schumann auch sehr nahe liegt. Er liebt auch die romantische Musik sehr, und es war für ihn klar, dass er das Ballett dirigieren möchte. Er war da total „angefressen“, war total begeistert davon, dieses Thema als Ballett zu machen. Er hat mir Musik vorgeschlagen, ich habe ausgewählt, übernommen, verworfen, ich habe selber auch weitergesehen, bin auf Musik gestoßen, die er nicht vorgeschlagen hatte – es war ein interessanter Austausch. Die Reihenfolge der Musik habe ich dann



Yoko Takahashi, Fem Rosa Has



Yoko Takahashi, David Roßteutscher

festgelegt; anhand des Librettos oder anhand dessen, was ich erzählen möchte.

Ist es heute leichter, Künstlerin und Ehefrau und Mutter zu sein als im 19. Jahrhundert? Oder verstehst du dieses Ballett auch als Hinweis auf die Arbeits- und Lebensbedingungen von ambitionierten Frauen?

Also, zur ersten Frage: Es ist auf jeden Fall heute leichter, Künstlerin, Mutter und Ehefrau zu sein. Vor allem, wenn man heute Unterstützung hat vom Ehemann. Die hatte Clara ja nicht! Da habe ich großes Glück – mal nur über mich gesprochen –, dass ich einen Mann habe, der mich als Künstlerin sieht und mir auch die Möglichkeit gibt, meine Ziele zu verfolgen. Das ist so das Grundsätzliche. Ich glaube auch, dass Robert Clara schon als Künstlerin gesehen hat, aber nur als Pianistin. Sie war aber mehr. Sie war auch Komponistin. Aber selbst als Pianistin hat er sie ja zurück-

gedrängt, ans Haus gefesselt. Sie war damit beschäftigt, Kinder zu kriegen. Immerhin acht! Und zur zweiten Frage: Ich habe keinerlei Ambitionen, ein Frauenballett zu machen.

Die Dreiecksgeschichte Clara – Robert – Johannes ist eine ungewöhnliche. Robert Schumann protegiert Brahms, der dafür nicht nur Robert, sondern auch Clara verehrt. Doch die gibt weder Brahms' Verehrung nach, noch verweist sie ihn der Familie. Hat sie das Kraft gekostet oder ihr Kraft gegeben als ihr Mann krank in der Heilanstalt und sie mit den Kindern alleine war?

Also, ich glaube, das hat ihr Kraft gegeben – so absurd es klingt. Weil Brahms ihr so ein bisschen ein Freiheitsgefühl gegeben hat. Das stimmt nicht ganz so – wie soll ich es sagen – vielleicht war er einfach nicht so fordernd. Ja, er wollte sie zwar lieben und verehren, aber er war nicht so fordernd



Irene López Ros, Johanna Schnetz, Fem Rosa Has, Yoko Takahashi, Gabriela Finardi

wie Robert auf seine Art und Weise. Die Rahmenbedingungen waren ganz andere: das Ehetagebuch zu schreiben, dass sie anfangs nicht üben konnte, wenn Robert komponierte, und dann die Krankheit von Robert. Die hat sich ja lange hingezogen: Die schlaflosen Nächte von Robert waren auch für sie schlaflose Nächte. Und als Robert in der Heilanstalt war, kehrte auch ein bisschen Ruhe für sie in ihrem Seelenleben ein. Das hört sich komisch an. Aber sie hat ihn ja auch nur einmal besucht. Man kann sagen, sie hat ihn verlassen. Aber er hat sich ihr auch entzogen – durch die Krankheit. Also ich hatte das Gefühl, dass Brahms für sie eine Figur war, die ihr gezeigt hat, was sie bisher für ein Leben geführt hat. Erst mit dem Vater, dann mit Robert. Dass diese Fesseln des bisherigen Lebens gesprengt wurden. Auch Clara selbst hat sich ja Fesseln auferlegt mit dem Üben und den Konzertreisen. Was sie als Kind gelernt hat, das hat sie sich später selbst auferlegt, die Reisen, die Disziplin. Ich glaube, dass Clara an dem Zeitpunkt, als Robert in der Heilanstalt war, und sie die „Affäre“ mit Brahms hatte, das erste Mal sie selbst war.

Mit dem Projekt „Clara“ trägst du dich schon sehr lange. Wie kam es, dass du ausgerechnet jene Tänzerin mit der Rolle betraut hast, die du erst wenige Wochen kanntest?

Ich habe sie gesehen, und ich habe gedacht: Ich probier's aus! Auch wenn ich sie nicht persönlich kannte, habe ich doch gewusst, dass sie schon einige Hauptrollen an anderen Theatern getanzt hatte. Ich wollte eine reifere Tänzerin haben, die auch diese Kindlichkeit hat, und der man – wenn man sie so sieht – diese Reife zunächst gar nicht zutraut. Ich glaube, dass Yoko ganz viele Facetten in sich trägt, als Tänzerin und als Mensch. Und so fand ich es spannend herauszufinden, ob ich damit richtig liege. (*lacht*) Risiko! Aber so ist das manchmal!

ABER ROBERT HAT SIE GELIEBT

Aufzeichnungen aus einem Garderobengespräch mit Lev Vinocour
von Anja Eisner

Lev Vinocour hat das Publikum in Nordhausen und Sondershausen in Konzerten als sensibler Interpret von Werken Franz Liszts und Béla Bartóks begeistert. Doch er ist auch jener Pianist, der anlässlich des 200. Geburtstages von Robert Schumann 2010 dessen sämtliche Werke für Klavier und Orchester – mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Leitung von Johannes Wildner – eingespielt hat. Auf den drei CDs sind neben Schumanns eigenen Kompositionen auch die Bearbeitungen von Werken anderer zu finden, darunter ein Konzertsatz in a-Moll von Clara Wieck. Damit lag es nahe, gerade ihn zu fragen, ob er für das Ballett „Geliebte Clara“ Werke von Clara und Robert Schumann sowie von Johannes Brahms spielen würde.

Lev Vinocour ist hellauf begeistert, wenn es um Robert Schumann geht. Als ich ihn um ein paar Sätze für das Programmheft bat, die über seine Beziehung zu den drei Protagonisten Auskunft geben würden, gewährte er mir ein langes, ausführliches Gespräch. Ein Gespräch, das deutlich machte, dass man begeistert an ein und demselben Projekt arbeiten kann, aber ganz unterschiedlichen Zugang findet. Nein, das Leben oder die Werke der Komponistin Clara Wieck oder später Schumann sind es nicht, die Lev Vinocour nach Nordhausen gezogen haben. Für ihn ist es nichts Besonderes, dass Frauen komponieren. Schon der erste nachgewiesene Urheber einer Komposition war eine Frau, 161 u. Z. in China! Erst seit der französischen Revolution, seit sich die Rolle der Kunst gewandelt hat, kommt Frauen als Komponistinnen weniger Bedeutung zu. Der Künstler hatte sich als Prophet zu zeigen, kämpferisch aufzutreten. Da blieb wenig Platz

für einen schönen, damenhaften Stil. Wenn es Clara nicht war, die ihn nach Nordhausen gezogen hat, obwohl er doch als Solist mit seiner Kunst auf den Podien von Rio de Janeiro bis Russland, von Reykjavik bis Japan im Rampenlicht gefragt ist, wie kam es dann zu dem Gastspiel? Lev Vinocour macht den Kollegen, mit denen er in Thüringen gearbeitet hat, ein Kompliment. Sie haben ihn bei seinen Gastspielen sehr gut behandelt. Und als Markus L. Frank, der Nordhäuser GMD, und Oliver Weder, der GMD der Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt, ihn nach seinem Gastspiel mit Musik von Bartók gefragt haben, ob er sich vorstellen könnte, für das Schumann-Ballett den Klavierpart zu übernehmen, da hat er zugesagt. Lächelnd fügt er jetzt im Gespräch hinzu: „*Wie ein russisches Sprichwort sagt: „Für die Freunde alles, für den Rest gibt es die Gesetze!*““ Vinocour hätte sich durchaus vorstellen können, auch an der Musikauswahl für das Ballett mitzuwirken. Dass er ausschließlich als Interpret gefragt ist, nimmt ihm ein wenig von der Verantwortung, die er sonst bei seinen Auftritten auch für das Programm hat. Da die Musikauswahl von der Choreographin getroffen wurde, hat Lev Vinocour, der Clara Schumanns Werk sehr gut kennt („*Ihr Klavierkonzert ist nicht ihr einziges Werk für Klavier und Orchester! Ihr Konzertstück in f-Moll ist m. E. ein wesentlich besseres Stück.*“), auch eine Komposition kennengelernt, die bisher noch nicht in seinem Repertoire stand. Claras Präludium und Fuge op. 16 findet er „*überraschend gut*“. Ansonsten teilt Vinocour Claras Selbsteinschätzung, dass es „*Frauenzimmerwerk*“ wäre, was sie komponiert hat. Und er hat auch eine Erklärung dafür: Clara wurde

von ihrem Vater nicht zu musiktheoretischen Studien angehalten, nicht im Komponieren ausgebildet, sie hat „nur Klavier geübt, geübt, geübt“. In ihren Werken sind „manche hübsche Stellen“, aber Vinocour empfindet die Musik, die sie als Kind komponiert hat, als zusammengewürfelt. Er fragt sich, ob nicht vielleicht doch dem Vater ein Teil der Urheberschaft zukommt? Unbestritten ist Robert Schumanns Anteil an Claras Bildung und nachgewiesener Weise an der Orchestrierung ihres Klavierkonzertes. „Schumann, der erst drei Werke mit Opuszahlen veröffentlicht hatte, als er ins Wieck'sche Haus als Schüler kam, war offenkundig der Gebildetste und an Talent allen anderen tausendmal überlegen.“ Was Clara später als Frau Schumann schrieb, gefällt dem Pianisten besser. In ihren frühen Werken beklagt Vinocour „höchst merkwürdige Wendungen, die nicht aus Eigenwilligkeit, sondern aus mangelnder Kenntnis“ entstanden. Später machte sich bemerkbar, dass sie mit Robert Musikstudien betrieb, in Kontrapunkt ausgebildet wurde.

„Das ist eine Liebesgeschichte, ohne Zweifel“, sagt Vinocour über das Ballett. Aber: „Wie viel Liebe ist und wie viel Kalkül, das weiß man nicht.“ Ein Komponist musste im 19. Jahrhundert ein Virtuose sein wie Liszt oder Chopin, und Schumann hoffte, „Clara würde seine Hände sein“. Doch so ist ihr gemeinsames Leben nicht verlaufen. Die Schumanns waren längere Zeit chaotisch behaust, Kinder kamen, viele Freunde starben. Die Karriere ging nicht richtig voran. So hatte Schumann vergeblich versucht, in Dresden als Wagners Nachfolger dessen Stelle zu bekommen. Roberts und Claras tagtägliches Leben in Düsseldorf war schrecklich. „Aber Robert hat sie geliebt.“ In Düsseldorf schließlich versuchte Robert gar, sich das Leben zu nehmen. „Solch eine traurige Geschichte“, sagt Vinocour, für den Robert Schumann „definitiv ein ganz großer Komponist“ war. Die Rolle von Brahms sieht



Fem Rosa Has, David Roßteutscher

Vinocour ziemlich nüchtern: „Brahms war ein hübscher blonder Mann, der im Haus erschien, weil er Rekommodation brauchte. Ich glaube nicht, dass sich da etwas Amouröses abgespielt hat.“ Vinocour hält es eher für Ehrensache, dass Brahms an Claras Seite stand, als Robert sie krank allein lassen musste: „Brahms war ein anständiger Hanseate.“ Obwohl es Clara versagt blieb, dass einer der vielen Schüler, die sie über Jahrzehnte am Raff'schen Konservatorium unterrichtete, eine bedeutende Persönlichkeit der Musikwelt wurde, so hat gerade Lev Vinocour Clara Schumann für seine Karriere besondere Impulse zu verdanken: Siebzehnjährig nahm er auf Empfehlung seines damaligen Lehrers am 1. Concours Clara Schumann in Düsseldorf teil. Dort konnte er von vornherein nur um den zweiten Platz spielen („den 1. Wettbewerb musste natürlich eine Dame gewinnen“), doch neben einem Kritikerpapst als Juryvorsitzenden, konnte Vinocour bei diesem Wettbewerb auch die bedeutenden, von ihm sehr geschätzten Pianisten Martha Argerich, Nelson Freire, Vladimir Ashkenazy und Alexis Weissenberg kennenlernen.

„Meine Kunst lasse ich nicht liegen, ich müsste mir ewige Vorwürfe machen!“
Clara Schumann ←

DIE STADTBIBLIOTHEK

„Rudolf Hagelstange“, Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 62, hält zu „Geliebte Clara“ u. a. folgende Medien bereit:

Literatur

Höcker, Karla: Clara Schumann: die große Pianistin ihrer Zeit. Die Lebensgefährtin Robert Schumanns: die Freundin von Johannes Brahms/Karla Höcker. – 8. Aufl. – München: Dt. Taschenbuch Verl., 1990. – 187 S.: zahlr. Abb. – (dtv junior; 79015)

Höcker, Karla: Das Leben von Clara Schumann, geb. [geboren] Wieck/Karla Höcker. Mit einem Geleitwort von Dietrich Fischer-Dieskau. – 4. Aufl. – Berlin: Klopp, 1988. – 170 S.: Ill.

Höcker, Karla: Johannes Brahms: Begegnung mit dem Menschen/Karla Höcker. – Berlin: Klopp, 1983. – 277 S.

Held, Wolfgang: Manches geht in Nacht verloren: die Geschichte von Clara und Robert Schumann/Wolfgang Held. – Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 1998. – 254 S.

Schmidt, Christian Martin: Brahms Symphonien: ein musikalischer Werkführer/Christian Martin Schmidt. – München: Beck, 1999. – 114 S. – (C. H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe; 2202)

Quellen:

S. 3: zit. nach Wieck, Clara, Schumann, Robert, Brahms, Johannes, Du bist mir so endlich lieb, zusammengestellt von Michael Krausnick, Mannheim 2010. S. 4: Beschreibung des Balletts unter Verwendung des Librettos von Jutta Ebnother. S. 6: Originalartikel für dieses Programmheft unter Verwendung von Wieck, Clara, Schumann, Robert, Brahms, Johannes, a.a.O.; www.br.de/radio/br-klassik/sendungen/allegro/was-heute-geschah-20101828-clara-schumann-tritt-erstmal-im-gewandhaus-auf-100.html; www.martinschlu.de/kulturgeschichte/neunzehntes/fruehromantik/claraschumann/1847.htm. S. 9: Clara und Robert Schumann, Johannes Brahms zit. nach: Wieck, Clara, Schumann, Robert, Brahms Johannes, a.a.O.; www.zitate.eu/de/autor/5361/johannes-brahms; www.gratis-spruch.de/sprueche/Schumann-Clara/autor/480; www.aphorismen.de/suche?f_autor=3392_Robert+Schumann. S. 10-12: Originalinterview für dieses Programmheft. S. 13: Aber Robert hat sie geliebt, Originalbeitrag für dieses Heft; Clara Schumann zit. nach www.gratis-spruch.de/sprueche/Schumann-Clara/autor/480. S. 16: zit. nach Wieck, Clara, Schumann, Robert, Brahms, Johannes, a.a.O.

Die Probenbilder entstanden zur ersten Kostümprobe. Urheber ist Andrés Dobi.

Musik

Brahms, Johannes: [Konzerte, Kl Orch op. 83] Klavierkonzert Nr. 2 B–Dur, op. 83/Johannes Brahms. Inbal, Eliahu [Dir.]. Katsaris, Cyprien [Klav.]. – German: TELDEC Classics, 1990. – 1 CD: DDD (51 Min.)

Brahms, Johannes: [Konzerte, Kl Orch] Piano Concerto No. 1 = Klavierkonzert Nr. 1/Johannes Brahms. Vladimir Ashkenazy [Klav.]. Concertgebouw Orchestra. Bernard Haitink [Dir.]. – London: Decca Records, 1983. – 1 CD: stereo

Brahms, Johannes: Klavierstücke op. 76/Johannes Brahms. Idil Biret, Klavier. – HNH International Ltd., 1990. – 1 CD: DDD (65 Min.) – (Naxos)

Brahms, Johannes: Sonates op. 120 Nos 1 & 2/Brahms. Paul Meyer; François-René Duchable. – Hamburg: [East West Records], 1990. – 1 CD: DDD

Brahms, Johannes: Symphony No. 1 in C minor, op. 68/Johannes Brahms. – allegro.

*„Das Herz ist mir zu voll, zu dir, mein liebes Tagebuch, muss ich mich flüchten! Welch ein Glück hat mir der gütige Gott geschickt. Das erste Liebeszeichen (einige Blumen) wieder, seit fünf Monaten von ihm, meinem Robert! Er hat dem Fräulein in Eendenich die Blumen mit freundlichem Blicke gegeben, und, nachdem sie ihn gefragt: ‚Für wen?‘, gesagt, sie wisse es schon!
Kurz nach den Blumen kam mir ein herzlicher, freudiger Brief von Brahms – der Mensch hat ein Herz und einen Geist, an dem man sich immer erfrischt und erlabt.“*

Clara Schumann, 21. Juli 1854

Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH
Intendant: Lars Tietje, Käthe-Kollwitz-Str. 15, 99734 Nordhausen, Tel.: (0 36 31) 62 60-0,
Programmheft Nr. 2 der Spielzeit 2015/2016, Premiere: 9. Oktober 2015
Redaktion und Gestaltung: Dr. Anja Eisner
Layout: Landsiedel | Müller | Flagmeyer, Nordhausen